

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann Gottfried Tulla

Kopp, Fritz E. W.

Freiburg im Breisgau, 1903

II. Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-127132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127132)

Hedwig: Dir gefällt wohl der Ingenieur besser?!

Alärchen: Sie müssen beide sein.

„Mein Oheim schlug im Krieg die Brücken,
Drauf konnt' das Heer zum Feinde rücken.“

Hedwig: Ich bin so froh, daß wir den Frieden haben.
Man braucht nun nicht so bald zu fürchten,
Daß es Alarm in allen Gassen schlägt,
Wie anno 11 und 12.

Alärchen: Ja, und im Winter drauf,
Als er von Rußland floh.
Mir ist, als wär' es heut',
Als blitzesgleich die Kunde zu uns eilte
Und bald das Ende seiner Tage kam.
Mein Vater nannte es die große Zeit,
Sie brachte uns viel Schmerz und tiefes Leid.
Dich und die Deinen traf ein hartes Weh;
Dein Bruder fand den Tod auf Rußlands Steppen.

Hedwig: Und Du! In jenen Jahren Waise,
Kamst Du hieher zu Deinem Ohm.
Wir fanden uns, und jene Zeit,
Wo in Begeist'ung deutsche Herzen glühten,
Sah unsern jungen Freundschaftsbund erblüh'n. —

Alärchen: Sprengt da nicht Jean die lange Straß' herauf?³
Wo nur die andern bleiben?

(Sie legen ihre Arbeiten zusammen.)

II. Szene.

Hedwig, Alärchen und Jean.

Alärchen: Da seid Ihr ja!

Jean: Oui mademoiselle, monsieur votre oncle fait vous saluer.

(Er trippelt unruhig hin und her.)

Alärchen: Ruht ein wenig, Jean; Ihr schaut sehr müde. (Jean setzt sich;
man merkt ihm eine innere Erregung an.)

Jean: Es gibt ein großer Donnerwetter, mademoiselle. (Hedwig steht noch am Fenster, während Klärchen den Tisch zu richten beginnt.)

Hedwig: Da hinten ist's ganz schwarz gen Magau zu.

Klärchen: Ich fürchte, das Wetter überrascht sie und mein Onkel wird sich eine Erkältung holen.

Jean: Oui, oui, ein großer Donnerwetter.

Klärchen: Er wollte die Kalesche nicht benützen, er schont sich nicht, so oft ich ihn auch bitte.

Hedwig: Laß nur! Ich richte schon den Tisch, dann aber muß ich gleich nach Hause geh'n, denn Mutter fürchtet sich allein bei dem Gewitter. Gott, wie es zieht! (Das Fenster schließend, scheint sie unten etwas gewahr zu werden.)

Klärchen: Wie läuft die Arbeit, Jean? Mein guter Ohm! Nun geht's schon Wochen. Er gönnt sich keine Ruhe, arbeitet bis tief in die Nacht! (ab.)

Jean: Es ist nicht gut, pas bien, mademoiselle.

Hedwig: Was nur die Leute dort unten zusammensteh'n?

Jean: Ja, ja, es ist nicht gut.

Hedwig (am Fenster, noch halb abwesend): Was habt Ihr denn?

Jean: Sie sind sehr malcontents, die Leut', und haben große rage, weil er will corriger le Rhin. (Steht hastig auf, läuft unruhig auf und ab.)

Hedwig (am Tisch): Das habe ich schon gehört. Sie sind dem Oberstleutnant gram. Sie halten ihn für ihren Feind. Doch ich verstehe nichts davon.

Jean: Mein Herr will nicht nehmen raison von alter Soldat, der hat viel expérience. Ja, hab' ich — oui, hab' ich nicht conversiert zweimal mit mein Napoléon? — oui, mademoiselle. (Er gestikuliert heftig mit den Händen dabel.)

Hedwig: Was geht mich das an?

Jean: Und habe dem Herrn Oberstleutnant gesagt, oui, hab' ich gesagt: Ce n'est pas bien — Sie nehmen Erd' der Leut' unter der Fuß hinweg, und das Wasser von die Mund.

Hedwig: Nun, und dann?

Jean (immer aufgeregter): Hat er geglaubt nicht mir, (plötzlich laut schreitend): und ganzer Land machen révolution!

Hedwig (erschreckt näher tretend): Ihr glaubt, sie revoltieren?

Jean: Oui, hab' ich gesehen heut' — écoutez: Ist alter Mann sehr gewesen in rage und hat (immer aufgeregter werdend): mit seiner fusil, wie wir sind gekommen auf der Landstraß', wo geht von Durmersheim nach Raftatt, bei der kleine Wald, wo steht viel Wasser, und wir haben nicht gesehen der Mann, wo liegt hinter der Baum (ganz atemlos): — oui, oui —

Hedwig: Um Gotteswillen, was ist passiert? Ich werde nicht recht klug aus Euch! (An die Türe rechts eilend): Klärchen! Hör nur, was der da sagt.

(Klärchen mit Tellern.)

Jean: Hat alter Mann geschößt zweimal. (Er reckt zwei Finger.)

Klärchen: Was sagst Du? Wer? Auf wen?!

Jean: Oui, alter Mann hinter Baum hat geschießt oder geschößt — maudit allemand — auf Oberstleutnant!

(Klärchen läßt die Teller fallen und wirft sich in Hedwigs Arme.)

Hedwig (teife): Und ist er tot?

Jean: Alter Mann — oder Oberstleutnant — mais non? (In Erstarrung niedersinkend mit erhobenen Händen.) Mil merci au grand Dieu, qui l'a protégé.

Klärchen: Nun danket alle Gott, mein guter Onkel lebt!

Hedwig: O, liebe Freundin!

(Die beiden Mädchen umarmen sich.)

Märchen: Wie ist das möglich?! Er ist so gut, tut keiner Fliege weh, weist keinen ab, der ihm mit Bitten naht. Nun muß ich doppelt um ihn zittern.

Jean: Oui, oui, c'est ça, comme dit Napoléon, als ein canon hat abgerissen der Kopf von der ordonnance près de lui. (Crm) Mais, j'ai dit: »Ce n'est pas bien!«

Märchen: O schweig, was wißt denn Ihr von meines Onkels Geschäften.

Jean: Mit permission und mit Respekt hab' ich expérience, hab' gemacht viel batailles mit mein Napoléon, wie mademoiselle hat gehabt die erste Zahn. (Geht triumphierend durch Lüre links.)

Hedwig: Es reitet jemand am Hause an, Karl König ist's.

Märchen: Rasch, hilf mir, Liebe.

(Weibe Mädchen knieen auf dem Boden, um die Scherben aufzulesen.)

III. Scene.

Märchen, Hedwig, Karl König und Jean.

Karl König: Scherben! Scherben!?

(Märchen, sehr verwirrt, läßt wieder die Häfte fallen.)

Hedwig: Bedeuten Glück, Herr König!

Karl König (erst Hedwig, dann Märchen die Hand reichend): Wünsch' herzlich guten Abend! — Ihr Herr Onkel folgt mir auf dem Fuße. (Mit gesenkter Stimme): Ich wollte Sie bitten, mein Fräulein — (bemerkt, daß sie geweint hat.) Ah, Sie wissen schon? Es hat nichts auf sich. Ich kenne Ihr tapferes Herz. Empfangen Sie Ihren Herrn Onkel, als ob sich nichts ereignet hätte. Das ist in jeder Hinsicht das Beste. Man wird Sorge tragen, daß die Zukunft nichts Ähnliches mehr bringt.

Märchen: Aber wie war es nur möglich?

Karl König: O, es war Dummheit, pure fanatische Dummheit. Sie haben sich in den Kopf gesetzt, daß man sie schädigen